

## **Statements der Projektpartnerinnen und Projektpartner von Optimal@NRW**

### **Heiner Beckmann, Landesgeschäftsführer der BARMER:**

„Bei der Förderung und Entwicklung von digitalen Versorgungsangeboten hat die BARMER das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten im Blick. Das Projekt Optimal@NRW kann ein wichtiger Baustein sein, um die Versorgung der Pflegebedürftigen zu verbessern. Zudem bietet es die Chance zur notwendigen Entlastung des Personals im Krankenhaus- und Pflegesektor.“



### **Dr. med. Frank Bergmann, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein:**

„Es stellt für viele Pflegeeinrichtungen oft ein großes Problem dar, dass Bewohnerinnen und Bewohner zu schnell hospitalisiert werden. Mit Optimal@NRW gelingt es uns, vermeidbare medizinisch Klinikeinweisungen zu reduzieren und die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern. Damit zeigt das Projekt schon jetzt, wie moderne Medizin auszusehen hat: digital, transsektoral und kooperativ“.



© Lothar Wels | KVNO

### **Tim Hollmann, Leiter des Geschäftsbereichs Versorgungsmanagement bei der IKK classic:**

„Das Innovationsfondsprojekt Optimal@NRW, das digitale Innovation nicht nur für die Jungen denkt, sondern auch zur Verbesserung von Wohlbefinden und Lebensqualität geriatrischer Patienten nutzt – das begeistert uns. Mittels Telemedizin und der verbesserten Verzahnung des ambulanten und stationären Sektors wird beeindruckend die Notfallversorgung von pflegebedürftigen Patientinnen und Patienten in ihrem gewohnten Umfeld ermöglicht.“



**Matthias Mohrmann, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg:**

„Das Projekt Optimal@NRW berührt drei aktuelle Themen: Wie wird Pflege zukunftssicher? Wie kann der Besuch in Notaufnahmen gesteuert werden? Was kann die Digitalisierung leisten? Vermeidbare Krankenhausaufenthalte von Pflegebedürftigen abzuwenden, entlastet alle Seiten: Pflegebedürftige, Pflegepersonal, Rettungsdienst und Krankenhaus. Einsatzmöglichkeiten von Telemedizin gilt es zu erproben, Optimal@NRW leistet dazu einen wichtigen Beitrag.“



**Ralf Müller, Pflegedienstleitung Wohn- und Pflegeheim Maria Hilf, Burg Setterich:**

„Das Projektteam sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtung sind sehr froh, dass wir ab dem 01.04.2021 das Projekt Optimal@NRW unterstützen und begleiten konnten. Durch die Implementierung eines Frühwarnsystems, der Ausstattung mit einem Telekonsultationssystem und unserer Dokumentation in einer gemeinsamen digitalen Patientenakte hoffen wir, einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen des Ziels, einer messbaren Verbesserung in der medizinischen Akutversorgung, geleistet zu haben. Zu Beginn stellten wir bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren Angehörigen Bedenken und Zögern gegenüber dem Projekt fest. Dennoch konnten wir durch viele intensive Gespräche eine große Zahl von den Vorteilen, der Möglichkeit an sieben Tagen pro Woche und 24 Stunden am Tag eine vitalzeichengestützte Visite durchzuführen, überzeugen. Natürlich vor dem Hintergrund einen Krankenhausaufenthalt zu vermeiden und gleichzeitig eine größtmögliche Sicherheit für alle Beteiligten, Bewohner und Mitarbeiter zu gewährleisten.“



*Das Foto zeigt das Projektteam der Burg Setterich, Wohn- und Pflegeheim Maria Hilf Baesweiler (v.l.n.r): Susanne Stawinoga, Ralf Müller, Musa Karaman.*

**Klaus Overdick, Leiter der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen der DAK-Gesundheit:**

„Die sprunghaft steigende Zahl pflegebedürftiger, geriatrischer Patienten, der Fachkräftemangel sowie die Versorgungsunterschiede zwischen Stadt und Land sind enorme Herausforderungen für das Gesundheitswesen in den kommenden Jahren. Um die vorhandenen Ressourcen effizienter zu nutzen, bedarf es einer intersektoralen, telemedizinisch unterstützten, medizinischen Versorgung, so wie es im Innovationsfondsprojekt Optimal@NRW konzipiert ist.“



**Ralf Rademacher, Geschäftsführer Rettungsdienst im Kreis Heinsberg gGmbH:**

„Die Rettungsdienste sind derzeit mit einer Vielzahl von Einsätzen belastet, von denen ein gewisser Teil nur der Abklärung dient und sowohl die Patienten als auch das System belastet. Durch Optimal@NRW können diese Transporte vermieden werden. Die Patienten verbleiben in ihrer vertrauten Umgebung und werden nicht dem Stress mehrerer Transporte ausgesetzt, gleichzeitig werden unsere Ressourcen geschont und stehen für Notfälle weiter zur Verfügung. Die Zuverlässigkeit des Systems ist uns seit Jahren aus dem Telenotarzt-System bekannt, Optimal@NRW stellt eine sinnvolle Ergänzung dazu dar.“



**Barbara Steffens, Leiterin der TK-Landesvertretung Nordrhein-Westfalen:**

„Das Ziel von Optimal@NRW war und bleibt sinnvoll, nämlich die medizinische Versorgung in Pflegeeinrichtungen durch digitale Lösungen zu verbessern. Wir hoffen, dass die Evaluation diesen innovativen Ansatz bestätigt und damit die erforderlichen Argumente für die Überführung in die Regelversorgung liefert. Dann sind wir gemeinsam gefordert, unsere Energie und Kompetenz einzusetzen, damit Optimal@NRW zum Standard werden kann. Ich bin optimistisch!“



**Pressekontakt:**

Uniklinik RWTH Aachen  
Dr. Mathias Brandstädter  
Leitung Unternehmenskommunikation  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen  
Telefon: 0241 80-89893  
Fax: 0241 80-3389893  
[mbrandstaedter@ukaachen.de](mailto:mbrandstaedter@ukaachen.de)

---

**Über die Uniklinik RWTH Aachen (AöR)**

Die Uniklinik RWTH Aachen verbindet als Supramaximalversorger patientenorientierte Medizin und Pflege, Lehre sowie Forschung auf internationalem Niveau. Mit 36 Fachkliniken, 33 Instituten und sechs fachübergreifenden Einheiten deckt die Uniklinik das gesamte medizinische Spektrum ab. Hervorragend qualifizierte Teams aus Ärzten, Pflegeern und Wissenschaftlern setzen sich kompetent für die Gesundheit der Patienten ein. Die Bündelung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre in einem Zentralgebäude bietet beste Voraussetzungen für einen intensiven interdisziplinären Austausch und eine enge klinische und wissenschaftliche Vernetzung. Rund 9.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für patientenorientierte Medizin und eine Pflege nach anerkannten Qualitätsstandards. Die Uniklinik versorgt mit 1.400 Betten rund 50.000 stationäre und 200.000 ambulante Fälle im Jahr.